

# Intelligenz- und Wochenblatt

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession,

**N<sup>o</sup> 32.** Sonnabends, den 7. August. **1847.**

Jeden Sonnabend erscheint eine 1 Bogen starke Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

## Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Sommer-Jahrmarkt wird nicht den 16. und 17. August, sondern erst kommenden 19. und 20. August abgehalten werden, was man hierdurch öffentlich bekannt macht.  
Marienberg, den 23. Juli 1847.

Der Stadtrath daselbst.

## Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des Grundsteuer-Gesetzes vom 22. December 1845 sind die Grundsteuerbeiträge des dritten Termins dieses Jahres mit

Zwei Pfennige

von jeder Steuereinheit längstens bis zum 9. August d. J. pünktlich abzuführen, welches den sämtlichen hiesigen Grundstücksbesitzern hiermit bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 28. Juli 1847.

Der Rath der Stadt Frankenberg.

Vörzler, Bürgermeister.

## Auctions-Bekanntmachung.

Durch die Königl. Porzellan-Manufactur zu Meissen soll vom 23. bis mit dem 28. August d. J. täglich Nachmittags von 2 Uhr an eine Porzellan-Auction allhier abgehalten werden.

Das Auktionslocal befindet sich in dem Hause des Herrn Stadtrath Vörzler und es sind Cataloge zu dieser Auction daselbst unentgeltlich zu bekommen, welches hierdurch zur Kenntnis des Publicums gebracht wird.

Frankenberg, den 6. August 1847.

Der Rath allhier.

Vörzler, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Das Christian Söner zu Hausdorf zugehörige, daselbst unter Nr. 13 des Brandlatofers eingetragene Wohnhaus sammt dazu gehöriger Scheune, Garten und Feld soll

den 17. August 1847



# Handbuch der Jurisprudenz

unter den gesetzlichen Bedingungen an blättriger Amtsstelle nothwendiger Weise subhastirt werden, was unter Hinweisung auf das, im hiesigen Amtshause anhängende Subhastationspatent, dem eine obige gefahrliche Beschreibung bei zu verfertigen, mit Berücksichtigung der vorhandenen Obliegenheiten zu 225 Thaler — gewöhnlichen Immobilien beigegeben ist, zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.  
Frankenberg, den 5. Juni 1847.

Königliches Justiz-Amt Frankenberg mit Sachsenburg.  
Gessel.

Dietsch.

## Erntegedanken.

Was giebt dem Schwachen Muth und Stärke?

Was tröstet ihn zur Zeit der Noth?

Was hält den kleinen Lebensnachen,

Wenn auf dem Meer der Sturmwind droht?

Der Glaube, daß dort über Sternen

Ein Vater wohnt im ew'gen Licht,

Der Glaube, daß in Leidensstunden

„Der Herr verläßt die Seinen nicht!“

Hart war der Winter, — ausgebreitet

Eag fern und nah' sein Schneegewand

Und über seine Eisgesilde

Beg. Theu'ring durch das ganze Land.

Da hielt uns aufrecht nur der Glaube,

Der zu dem Kummervollen spricht:

Ob Sorgen auch dein Herz beschweren —

„Der Herr verläßt die Seinen nicht!“

Groß war die Noth, — und Angst verbreitend

Drang sie in manche Hütte ein,

Es wollten täglich mit den Großen

Die Kleinen ja gesättigt sein.

Und immer theurer ward die Speise

Und kleiner täglich das Gericht;

Da sprach wohl oft der Vater tröstend:

„Der Herr verläßt die Seinen nicht!“

Und lange, lange blieb verschlossen

Der Mutter Erde Segenschooß —

Nur langsam zog mit warmen Lüften,

Mit bunten Blüthen, grünem Moos,

Der Frühling ein auf unsern Fluß,

Der stets mit Macht das Eisfeld bricht;

Da sang die Lerche triumphirend:

„Der Herr verläßt die Seinen nicht!“

Da schlugen froher alle Herzen,

Die Hoffnung wand als grünend Reis

Um Aeltern sich und um die Kinder,

Sab Kraft der Hand zu neuem Fleis.

Der Landmann streute seinen Saamen,

Und — eingedenk des Christen Pflicht —

Sprach betend er bei seiner Arbeit:

„Der Herr verläßt die Seinen nicht!“

Wald-sproste aus der Erde Furchen

Der Segen Gottes reich hervor,

Es hoben nah' und fern die Aehren:

Ihr gold'nes Haupt am Palm empor;

Und von dem Himmel kam der Regen,

Der milde Thau, das Sonnenlicht;

Es löste aus den Saatenwelken:

„Der Herr verläßt die Seinen nicht!“

Ward auch vom Sturm und starken Regen,

Von Schlofen da und dort zerknickt

Wand' Aehrenhaupt, das uns erfreute,

So seht, was uns der Herr geschieht:

Die Ernt' ist groß! und jede Garbe

Hat wiederum ein voll' Gewicht,

So daß wir fröhlich rufen können:

„Der Herr verläßt die Seinen nicht!“

Die Ernt' ist groß! — In allen Ländern

Geht dieses Wort von Haus zu Haus

Und es verschüchert die schweren Sorgen,

Es löschet den letzten Kummer aus.

Der Baum, die Wiese und der Garten

Und auch der Rebenhügel spricht:

Ermannet euch, die Noth wird enden —

„Der Herr verläßt die Seinen nicht!“

Drum auf und dankt dem guten Vater

Durch neues festes Gottvertrau'n;

Bersprecht es ihm mit Mund und Herzen,

Auf seine Treue stets zu bau'n!

Thrit brüderlich, was Gott euch spendet,

Nährt eure Arme — das ist Pflicht —

Und einigt euch im Lobgesange:

„Der Herr verläßt die Seinen nicht!“

(August Lankst.)

## Aus dem Vaterlande.

Chemnitz. Am 1. und 2. August fand im Saale der „Einde“ hier selbst eine Versammlung von Deputirten der sächsischen Gewerbevereine statt, um über Mittel zur Verbesserung der gewerblichen Verhältnisse sich zu berathen. Die durch 81 Deputirte vertretenen Vereine waren die zu Annaberg, Baunzen, Gamenz, Chemnitz, Grimnitzschau, Dresden, Frankenberg, Freiberg, Glöckau, Großenhain, Hartha, Hainichen, polytechnische Gesellschaft zu Leipzig, Kunst- und Gewerbeverein daselbst, Eintracht, Ebnitz, Marienberg, Meerane, Mittweida, Nöbberan, Olbernhau, Pirna, Plauen, Rößwein, Schellenberg, Schlettau, Stollberg, Waldheim, Wolkensstein, Zittau, Zschopau und Zwickau. Zum Präsidenten der Versammlung wurde der Webermeister und Stadtrath Kerber in Chemnitz, zu dessen Stellvertreter der Buchbinder Bauer ebendasselbst, sowie zu Secretären

der M...  
lat. D...  
vieler...  
handl...  
der S...  
schäsi...  
men...  
verfür...  
Ort d...  
1848...  
Dr...  
Eingel...  
Schw...  
die U...  
tung...  
nämlic...  
es wu...  
tage d...  
Dersel...  
dern f...  
Wunse...  
füllt n...  
benstä...  
wieder...  
nicht...  
Tod...  
dern a...  
Die...  
verstod...  
Lebens...  
früher...  
nicht...  
das d...  
nach...  
verlang...  
mittag...  
stags...  
in der...  
im Ne...  
wo er...  
der G...  
Hier...  
hielt...  
sondere...  
gen ex...  
worten...  
seine...  
gedach...  
geist...  
er die...  
selbe...  
deklam...



der Advokat Heineck in Chemnitz und der Advokat Dr. Kaller in Leipzig gemacht. Die mit vieler Gründlichkeit und Würde gepflogenen Verhandlungen, die sich besonders mit Beantwortung der Sonntagschul- und der Schutzrollfragen beschäftigten, sind durch 2 Stenographen aufgenommen, und werden in Kurzem dem Publikum unverkürzt durch den Druck zugänglich sein. Als Ort der nächsten Generalversammlung im Jahre 1848 ist Freiberg gewählt worden.

Dresden, den 30. Juli 1847. Das zeitigere Eingehen der Urteilsbestätigung des Mutter- und Schwestermörders C. D. Strehle, hier hatte die Untersuchungsbehörde veranlaßt, die Hinrichtung einen Tag früher, als erst beabsichtigt wurde, nämlich den 28. Juli vornehmen zu lassen, und es wurde deshalb schon am letztvergangenen Freitage dem Verbrecher sein Strafurtheil mitgetheilt. Derselbe blieb hierbei nicht nur ganz ruhig, sondern schien sich sogar darüber zu freuen, daß sein Wunsch, die Todesstrafe zu erleiden, sobald erfüllt werden sollte, denn die Verbüßung einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe erschien ihm wie er wiederholt äußerte, als schreckliche Marter, die er nicht verdient zu haben meinte, während ihm der Tod auf dem Schaffot nicht nur gerechter, sondern auch minder grauenvoll dünkte.

Die Tröstungen der Religion, welche auch die verstocktesten Verbrecher in den letzten Tagen ihres Lebens zu begehren pflegen, schien Strehle, wie früher so auch jetzt, nur mit Gleichgültigkeit, wenn nicht mit Abneigung hinzunehmen, und nur auf das dringende Zureden dritter Personen hatte er nach dem Besuche des reformirten Predigers N. verlangt, aus dessen Händen er am Montage Nachmittags das heilige Abendmahl empfing. Dienstags früh um 1 Uhr führte man ihn aus seinem in der Altstadt befindlichen Gefängniß nach der im Neustädter Stadthause befindlichen Frohveste, wo er bis Mittwoch früh 7 Uhr, dem Beginn der Execution, verblieb.

Hier, wie in seinem früheren Gefängniße, erhielt Strehle vielfache Besuche, welche er mit besonderer Freundlichkeit empfing und auf deren Fragen er in der Regel kurze und bestimmte Antworten ertheilte. Gewöhnlich erbot er sich auch, seine Rede, die er auf dem Schaffot zu halten gedachte, und die ihm einer seiner Wächter aufgetragen haben soll, herzusagen, und er begann, wenn er die Zustimmung der Anwesenden erlangt, dieselbe wie eine eingelernte Rolle theatralisch herzusagen.

Bis zu dieser so verkündeten Rede und die letzte Nacht vor seinem Tode im ruhigen Schlafe und noch eine halbe Stunde vor dem Antritte seines letzten Weges verweilte er das ihm gebotene Frühstück mit einer unerwarteten Gemüthsruhe einer Ruhe, welche seine Umgebung mit Verwunderung, aber auch zugleich mit innerem Grausen erfüllte. Diese Festigkeit, welche Zeugnis giebt von dem durch die Gewalt der Leidenschaften verhärteten Gemüth des Verbrechers, von dem eisernen Willen, der ihm innewohnte und ihn gestählt hatte zu seiner scheußlichen, mit kaltem Blute vollbrachten Unthat, behielt Strehle auch auf seinem Todeswege. Mit ruhig lächelndem Blicke schweifte sein Auge über die zahllose Menge, und der Ausdruck seines Gesichts verrieth gleichsam einen gewissen Triumph darüber, daß er, der Held des Tages, die Ursache dieses traurigen Actes, die Veranlassung zu der Erregtheit der versammelten Menschenmenge sei.

Ein Viertel auf acht Uhr auf dem Richtplatze angekommen, hatte er schon einige Stufen des Blutgerüstes erstiegen, als er wieder zurückkehrte, um die letzten Trostesworte des anwesenden Seelsorgers zu vernehmen. Aber als dieser seine Rede geendet, erstieg er mit den Worten: „Ich danke Ihnen; ich empfehle mich Ihnen!“ das Schaffot, wo ihn der Nachrichten Fritsche aus Bischofswerda empfing, dessen Besuch Strehle schon im Gefängnisse als einen ihm willkommenen bezeichnet hatte. Der Verbrecher setzte sich auf den Stuhl, ohne angebunden zu werden, und in wenigen Sekunden war das Urtheil der Justiz vollstreckt, und der aus der Menge erschallende, mit Handklatschen begleitete Bravoruf gab dem Nachrichten ein lautes Beifallszeichen seiner Geschicklichkeit, dem gebildeten Menschenfreunde aber ein trauriges Zeugnis von der sittlich-tiefen Stufe, welchen ein Theil des Volkes bei einem solchen blutigen Schauspiel leider noch immer einzunehmen pflegt.

Das Abhalten der bereits erwähnten Rede ist dem Verbrecher durch das Einschreiten der Behörde verhindert worden. Unter dem gebildeten Publikum hat diese Maßregel einen sehr guten Eindruck gemacht; denn fürwahr, es würde ein sehr seltsames Schauspiel sein, wenn man einem Verbrecher, der allen religiösen Gefühls baar und ledig, seine große Strafbarkeit keineswegs völlig zu erkennen und seine unnatürlichen Thaten keineswegs aufrichtig zu bereuen scheint, wenn man einem solchen Menschen gestatten wollte, vom



Blutgerüste herab, ~~Ältern~~ und Erziehern, Jünglingen und Kindern gute Lehren zu geben.

In Roswitz bei Rochlitz brach am 17. Juli Abends 9 Uhr in der Scheune des Gutsbesizers G. Feuer aus und ergriff mit großer Schnelligkeit das benachbarte Gut und eine Häuslerwohnung. Bei der völligen Windstille und schneller zahlreicher Hilfe wurde dem Feuer soweit Einhalt gethan, daß nur die zwei Güter und jenes Haus nebst Stall abbrannten. Die Entstehungsursache wurde sogleich vielfach besprochen; aber Niemand hatte im Anfange eine Ahnung von der rechten Ursache, die mit Gottes Hilfe schon den folgenden Tag ans Licht kam. Dem Häusler R. war aus seiner Oberstube Brot und Wurst gestohlen worden. Er vermuthete den Rächer in seinem eigenen Sohne, konnte aber von diesem kein Geständniß erlangen, sondern zuletzt nur die Mittheilung, daß der zwölfjährige Sohn des Häuslers F., eines Nachbarn, die Wurst einmal gesehen und sie vielleicht entwendet habe. Nun hatte R. schon manchmal den kleinen F. als einen böshafteu und rachsüchtigen Knaben kennen gelernt; er suchte ihn auf und erlangte das Geständniß. Der Knabe mußte mit großer Frechheit die Schlüssel zur Oberstube bei R. entwendet und diese zum Diebstahl benutzt haben. Gleich darauf sprach R. mit dem Eigenthümer des zuerst entzündeten Gebäudes und hörte, daß der kleine F., der bei demselben öfters gearbeitet hatte, vor Kurzem wegen Trägheit bestraft worden und deswegen fortgelaufen sei. Da kam dem R. der Gedanke ein, daß jener Knabe auch das Verbrechen der Brandstiftung begangen haben könnte. Er meldete es dem Gensdarm, und siehe da! der Knabe F. gestand, aus Rache gegen seinen Dienstherrn auf den Gedanken der Brandstiftung gekommen zu sein, sich Bündhölzchen gekauft und mit seinem kleineren Bruder die Scheune angezündet zu haben. Beide Knaben sind eingezogen und erwarten ihr Urtheil. Der ältere F. ist ein Kind von gutem Verstande und zeichnete sich in der Schule aus; aber durch die schlechte Erziehung von Seiten seiner verstorbenen Mutter soll Bosheit und Rachsucht in ihm so groß geworden sein, daß die Bemühungen seiner geachteten Stiefmutter nichts mehr dagegen wirken konnten. Der Vater war in der letzten Zeit meistens auswärts bei der Eisenbahn beschäftigt und kam nur selten nach Haus. Der Schulunterricht, den die Kinder genossen, war gut und besonders seit Anstellung eines neuen Lehrers sehr lobenswerth.

Werkwürdig ist, daß erst vor Kurzem in einem anderen nahen Dorfe auch ein Knabe bei seinem Dienstherrn aus Rache Feuer angelegt hatte, jedoch ohne Erfolg, und dessen überführt und zur Haft gebracht worden war. Wahrscheinlich hatten auch jene Kinder von diesem vielbesprochenen Vorgange gehört, ohne sich durch das Schicksal ihres Vorgängers vom Bösen abhalten zu lassen.

In Dittersdorf bei Chemnitz ist ein Falschmünzer entdeckt und zu zwei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Derselbe hat Zweigroschenstücke aus Zinn auf folgende Weise gegossen: Er hat zwei glatte, grüne Lindenbretchen genommen, ein neues Geldstück dazwischengelegt, die Bretchen fest zusammengepreßt und so ganz dürr werden lassen. Dadurch hat er eine sehr schöne und genaue Form erhalten, die er nun mit Zinn ausgegossen hat. Die ganze Fabrikation mag sich etwa auf 40 Stück belaufen haben, von denen nur wenige, etwa 5-6 ausgegeben waren; die übrigen fanden sich noch vor.

Die Leipziger sind außer sich; unser Prinz Albert soll nicht in Leipzig, sondern in Bonn studiren.

Die Freiburger Berg-Akademisten bekommen eine schwarze Hobeit zum Kollegen. Es ist ein Prinz vom Negerstamme der Ashantis, mit dem Namen Aquasi Poach. Seine Erziehung hat er in Holland erhalten.

### B u n t e s.

Ein Eckensteher fuhr mit seiner Frau auf der Eisenbahn von Berlin nach Potsdam. Als die gellende Pfeife der Locomotive wiederholt ertönte, rief die Frau: „Ach herrjes! det is aber nich zum Aushalten mit dem Pfeifen!“ — „Na! wat haste denn schon widder zu achhersehen?“ erwiderte der zärtliche Gatte, „Du verlangst wohl; det se vor Deine lumpje Troschen bie Ramsell. Und uf de Locomotive sollen singen lassen.“

Aus Bayern wird gemeldet, daß in Folge einer k. k. österreich. Verordnung vom 11. Juni d. J. alle fremde Handwerksburschen in den österreichischen Staaten nur dann zugelassen werden, wenn sie sich auszuweisen vermögen, daß sie bereits irgendwo dort eine feste Beschäftigung erlangt haben. Ist offenbar durch die große Anzahl arbeitsloser Handwerksgefallen hervorgerufen worden, welche gegenwärtig betriebslos ganz Deutschland durchziehen. Es kommt jetzt nicht selten vor, daß an einem Tage

30-40  
chen.  
auf der  
fähder  
Festst  
stand i  
ing be  
ge an t  
den ist  
einer r  
Bunde  
dort, z  
gesellen  
Selt  
von G  
Der b  
leben  
Man f  
mand  
den lof  
Das G  
jetzigen  
und sic  
Wie w  
Schweig  
Jede  
mende  
sich fell  
das M  
Zum  
ten rec  
die Lak  
neu G  
der and  
Bei  
vier Ut  
am Hi  
gen sch  
her und  
in meh  
cher B  
eine sch  
hast z  
andere  
albaner  
Schrak  
In z  
golande  
feisch w  
1873  
1873



30-40 solcher Individuen in den Städten und auf dem Lande das Eigenthum durch dieselben gefährdet. Dieses täglich mehr um sich greifende Fehlen der Handwerksburschen ist ein großer Mangel in unserm Gewerbswesen, zu dessen Beseitigung bereits durch unsere hohen Behörden das Nöthige an die betreffenden Local-Behörden verfügt worden ist. Wie man vernimmt ist gegenwärtig von einer neuen Disposition für sämtliche deutsche Bundesstaaten die Rede, in der, wie man hoffen darf, die Verhältnisse der wandernden Handwerksgefallen allseitig ihre Feststellung erlangen werden.

Selbst Stadträthe können solche schreiben. Der von G. Strow schos neulich einen literarischen. Der bekannte Dichter Hoffmann v. Fallersleben suchte nämlich dort das Bürgerrecht nach. Man schlug's ihm ab, weil „die Commune Niemand zulassen könne, der Dinge schreibe und drucken lasse, wie das beigefügte Gedicht sie enthalte.“ Das Gedicht aber war von Dingelstädt, dem jetzigen königlich württembergischen Legationsrathe und nicht von Hoffmann v. Fallersleben. — Wie wird Hoffmann über diesen magistratualischen Scherz herzlich gelacht haben! —

Jede in Warschau mit der Eisenbahn ankommende Person muß ohne Unterschied des Standes sich selbst mit drei Silber Groschen vertheuern. Ist das Wahl- oder Schlachtfeuer?

Zum ersten Mal scheint's der liebe Gott den Leuten recht gemacht zu haben. In Irland lagen die Landleute: Wenn wir die Sonne in der einen Hand gehabt hätten und die Gießkanne in der andern, wir hätten's nicht besser machen können.

Bei Straßburg sah man am 14. Juli gegen vier Uhr Morgens ein schauerliches Feuergebilde am Himmel. Eine feurige Kugel zog einen langen schlangenförmig gewundenen Schweif hinter sich her und zerplatzte unter donnerähnlichem Krachen in mehrere Stücke. Diese Stücke von eisenähnlicher Beschaffenheit fand man auf. Es wog das eine über 40, das andere 30 Pfund. Das letztere hatte 3 Fuß tief den Boden durchschlagen, das andere war bis in die Kinderstube eines Dominikaners eingedrungen, ohne jedoch, außer dem Schreck, den Kindern Schaden zu thun.

Im Bezirk unter den Linden verkauft ein Belgoländer See fische, die auf der Eisenbahn ganz frisch von Hamburg kommen. Ein Eisenbahnwagen, speculirt auf fische Silberkronen,

Es ist ein...  
 Sie sind...  
 Hab' Acht, mein...  
 Du wirst es schon...  
 Die neuen...  
 D'kauft und...  
 Ich hab'...  
 Kann...  
 Drum...  
 Mit...  
 Es...  
 Nur...  
 D'fürchtet...  
 Bist...  
 Und...  
 Noch...  
 Die...  
 Ihr...  
 In...  
 Und...  
 Gesegnet...  
 Die...  
 Doch...  
 O...  
 Du...  
 Wer...  
 Geduld...  
 Zu...  
 Carl Rosen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis früh 8 Uhr hat die Brichrede Herr Lic. Bruder. Vormittags predigt Hr. Past. M. Körner; Nachmittags Hr. Lic. Bruder.

Geborene:

Johann Friedrich Kühn, Kutschers h., T. — Daniel August Schellenbergers, B. u. Wbrmstr. h., T. — Karl Friedrich Wagners, B. u. Wbrmstr. hier, S. — Karl August Webers, B. u. Wbrmstr. h., S. — Karl August Schellenbergers, B. u. Wbrmstr. h., S.

Getraute:

Mstr. Friedrich August Gash, B. u. Wöttcher h. mit Wilhelmine Henriette Gerlach von hier.

Gestorbene:

Mstr. Johann Samuel Feilgenhauer, B. u. Bäcker h., 60 J. 6 Mon., an Magenverhärtung. — Frau Johanne Rafine, weil. Johann Gottlob Reibigs, gewes. B. u. Einwohner h., hinterl. Wittwe, 63 J., an Wasserschwäche.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geborene:

Joh. Gottlob Kunze's, Einwohners in Sachsenburg, S. — Joh. August Böttgers, Gutsbes. in Trebsdorf, T. — Karl Gottlob Wiesners, Gutsbes. in Trebsdorf, T.

Gestorben:

Frau Johanne Christiane, Joh. Gottlob Kunze's, Einwohner in Sachsenburg, Chemou, 30 J. 10 Mon., nach schwerer Erkrankung.



Am 31. August 1847.

# Die Groß. Bad. Eisenbahn-Anlehens-Lotterie

in welcher keine Nieten sind, da jede herauskommende Nummer unbedingt einen Treffer erlangt, der im kleinsten Falle fl. 42 oder 24 Thaler betragen muß, enthält nachfolgende 400000 Gewinne, gebildet aus dem Anlehens-Capital von 12 Millionen Gulden und dessen Zinsen à 3½ pCt. vom Jahre 1845 an bis zu Ende der Lotterie, nämlich: 14 Gewinne à fl. 50000, 54 à 40000, 12 à 35000, 23 à 15000, 2 à 12000, 55 à 10000, 40 à 5000, 2 à 4900, 58 à 4000, 366 à 2000, 1944 à 1000, 1770 à 250 u. s. w., zusammen 30 Millionen 261495 Gulden betragend.

Zum Beitritt und zur Betheiligung für die am 31. August 1847 stattfindende siebente Gewinns-Ziehung beliebe man sich bei dem unterzeichneten Handlungsbaue anzumelden, und zwar unter Einsendung von

fl. 1. 30. oder 1 Rthlr. pr. Crt. für 1 Nummer | fl. 15 oder 9 Rthl. pr. Crt. für 12 Nummern  
" 8. — " 5 " " " " 6 Nummern | " 30 " 8 " " " " 25

Pläne und jede Auskunft umsonst. — Jeder Theilnehmer erhält nach der Ziehung eine Liste.

Ebenso sind auch stets alle Loose anderer Lotterien, welche in den Zeitungen angekündigt sind, direct bei uns zu beziehen.

## J. Nachmann & Söhne,

Banquiers in Mainz am Rhein.

NS. Wir übertragen den Verkauf an solide Geschäftsleute, welche sich desfalls schriftlich an uns wenden werden.

### Bekanntmachung.

Meine in ganz Deutschland bekannte und beliebte Universal-Glanzwische ist nur acht und gut in Büchsen zu 12 sz und 6 sz bei Herrn C. F. Wendert in Frankenberg zu bekommen.

G. Magaz in Volkmarisdorf bei Leipzig.

### Lotterie-Anzeige.

In der 2. Classe 32. Königl. Sächs. Landes-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 3000 Thlr.

in meine glückliche Collecte, so wie ich in dieselbe in der 3. Classe abermals den Hauptgewinn von 4000 Thlr.

und zwar auf N<sup>o</sup> 15883 erhielt.

Dem verehrlichen Publikum empfehle ich mich mit ganzen, halben, viertel und achte Loosen bestens.

Heinrich Zahn  
in Frankenberg.

Nächsten Montag von Nachmit-

tags 2 bis 4 Uhr Annahme von Sparkassengeldern.

Morgenden Sonntag, den 8. August, von 12—2 Uhr pünktliche Einzahlung der fälligen Beiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Kassirer Hrn. Waltber.

### Gewerbeverein zu Frankenberg.

Jeden Sonntag Mittag 12. Uhr ist die Vereins-Bibliothek geöffnet, und können zu dieser Zeit Bücher aus derselben entnommen oder in dieselbe zurückgebracht werden.

Der Gesamtvorstand.

### Gewerbe-Ausstellung.

Alle für die vom hiesigen Gewerbe-Verein beabsichtigte Ausstellung Frankenger Gewerbezeugnisse bestimmten Gegenstände sind in den Tagen, Montag bis Freitag nächster Woche, also vom 9. bis 13. August, und zwar in den Vormittagsstunden 10 bis 12 Uhr, oder Nachmittags 2 bis 4 Uhr, in dem Ausstellungs-Local, dem Wagner'schen Saale, an die dort anwesenden Glieder der Ausstellungsdeputation abzuliefern.

lung e  
zuvor  
werden  
Fre  
  
Mo  
ich im  
  
aus de  
perime  
durch  
Publik  
Auf  
König  
mit de  
ich sich  
rende  
Die  
fang d  
Erter  
Das  
Mo  
stellung  
cen ge  
  
Di  
Gese  
kün  
1847  
in d  
bei  
Gese  
  
Heu  
8 Uhr



Sonntags, den 16. August, wird die Anzei- lung eröffnet, das darauf be- zügliche Nähere aber zuvor noch in künftiger Nr. d. Bl. bekannt gemacht werden.

Frankenberg, den 6. August 1847.  
Der Vorstand der Ausstellungs-  
Deputation.

### Kunst-Anzeige.

Morgenden Sonntag, den 8. August, werde ich im Saale des Herrn Posthalter Gühbold die erste große Vorstellung

aus dem Gebiete der ägyptischen Magie und Experimental-Physik veranstalten, und hoffe ich, durch meine Kunstproductionen dem hochgeehrten Publikum einen schönen Abendgenuss zu bereiten. Auf meinen Kunstreisen bin ich vielfältig vor Königen, Fürsten und andern hohen Herrschaften mit dem entschiedensten Beifall aufgetreten, daher ich sicher sein kann, daß mir auch hier die gebührende Anerkennung zu Theil werden wird.

Die Kasseneröffnung findet Abends 7 Uhr, Anfang der Darstellungen Punkt 8 Uhr statt. — Erster Platz 5 Ngr. Zweiter Platz 2 1/2 Ngr. — Das Weitere besagen die Anschlagzettel.

Montag, den 9. August, wird die zweite Vorstellung und in derselben durchgängig neue Piecen gegeben.

Prof. G. Oeser aus Weissen.

## MUSEUM

Die nächste Versammlung der Gesellschaft zum Museum findet künftige Mittwoch, den 11. August 1847, bei günstiger Witterung in der Restauration zum Hammer, bei ungünstiger Witterung im Gesellschaftslocale statt.

Der Vorstand.

### Turnverein.

Heutigen Sonnabend, den 7. August, Abends 8 Uhr, ordentliche Versammlung im Hammerlocale. Der Turnath.

Der gute Freund, welcher am vergangenen Sonntage statt seines Beibehütens mir die Aufmerksam- keit des Herrn Schenken ergriffen hat, wird gebeten, um die öffentliche Meinung seines Namens zu vertheidigen, die Auswechslung dardigst zu bewerkstelligen, da der Eigentümer nicht geneigt ist, sich einem dergleichen Tausch von einem Bekannten gefallen zu lassen.

Sachsenburg, den 4. August 1847.  
Wolf, Schenkwrth.

### VERLOREN.

Am vergangenen Sonntage ist von hier, bis an das Chausseehaus Neudörschen eine goldne Brosche mit dem Brustbild eines Engels, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung im Chausseehaus Neudörschen abzugeben.

Von uns erhält — r — nichts dazu,  
Doch laß er Andre auch in Ruh.

An Hrn. August John in Frankenberg.

Einmal treten Sie in dieser, ein andermat wieder, und zwar in einer ganz andern Gestalt als zuvor, gegen meine Person auf.

Was soll man aber einem Manne antworten, der kein Bedenken trägt, grundlos, mit seines Nächsten Ehre so schimpflich zu gebahren? — Nichts. —

Freiberg, den 4. August 1847.  
F. G. Lorenz.

### Frisches Rindfleisch

ist vom nächsten Dienstag an zu haben bei August Jähnig und Ferdinand Winkler.

### Frische gute Weißbieren

sind von heute an zu haben bei Julius Barthel.

Einladung. Künftigen Sonntag wird im Kuchenhause öffentliche

### Tanzmusik

gehalten, wozu höflichst einladet  
Bogelsang.



# St. V. bad n. g.

Morgenden Sonntag wird im Schützenhaus  
allhier öffentliche Rangschüsse gehalten, wozu  
jedermann willkommen ist.

## EINLADUNG.

Heute, Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, wird  
in der Schenkwirtschaft zu Gunnersdorf die neu-  
erbaute Kegelbahn eingeweiht und dazu höflichst  
eingeladen.

Friedrich Urbach.

## Turnverein.

In Bezug auf die heute Abend stattfindende  
Turnvereinsversammlung ist noch zu bemerken,  
dass folgende Gegenstände auf die Tagesordnung  
kommen:

- 1) Deffentlichkeit der Vereinsversammlungen.
- 2) Abschaffung des rothen Besages an der  
Turnkleidung.

Der Turnrath.

## Subre nach Leisnig

Morgenden Sonntag früh bei  
Friedrich Eichler Jun. auf dem Viehwege.

## Bekanntmachung.

Ein Logis, bestehend aus einer Niederstube mit  
Nebenstube, Gemüthschen und drei Kammern, ist  
sodort zu vermieten. Näheres durch die Wochen-  
blatterpeditio.

Ein Logis, bestehend aus einer Oberstube und  
zwei Kammern, steht zu vermieten beim Schuh-  
macher Kurth in der Rathsgasse.

## Bekanntmachung.

Nach eingesehener Nothwendigkeit sollen die Schuhmacherstände zum Festhalten während der hie-  
sigen Jahrmärkte auf einen andern Platz und zwar vom nächsten Jahrmärkte an, welcher den 6. Sep-  
tember d. J. fällt, verlegt werden, zu welchem Ende diejenigen auswärtigen Schuhmachers Innungen,  
welche die hiesigen Jahrmärkte bezogen haben und ferner beziehen wollen, aufgefordert werden,

den 21. August d. J., Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause durch beglaubigte Deputirte sich anzuweisen, um wann die Verloosung der ge-  
wachten Stellen beizuwohnen und wenn solches geschehen, gegen Erlegung der neuen Lösegebühren den  
Standschein in Empfang zu nehmen.

Frankenberg, den 30. Juli 1847.

Der Rath der Stadt Frankenberg,  
Hörjley, Bürgermeister.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Köhler in Frankenberg.

Zophtwolle, Handbise, und soltat-  
tirte Berliner Wolle  
empfehle

oder: Natur und Kunst in treuen Farben-  
bildern vom Oberlehrer A. Heinze, a. Hest 10  
Ngr. ist zu haben bei  
G. O. Nopberg.

Wostweiner Getraidepreis  
am 3. August 1847.  
Weizen 7 Ehlr. 15 Ngr. bis 9 Ehlr. 15 Ngr.,  
Korn 3 Ehlr. 15 Ngr. bis 5 Ehlr., Gerste 3 Ehlr.  
10 bis 15 Ngr., Hafer Vaent.

Döbeln, den 5. August 1847. Weizen 7  
bis 8 1/2 Ehlr., Roggen 4, 4 1/2 - 5 Ehlr., Gerste  
3 1/2 - 4 Ehlr., Hafer 2 1/2 - 2 1/2 Ehlr.

Leisnig, den 31. Juli. Weizen 8 1/2 - 9 1/2 Ehlr.;  
Roggen (Landkorn) 4 1/2 - 5 1/2 Ehlr., Schiffskorn 4  
Ehlr., Hafer 2 1/2 - 2 1/2 Ehlr., 4 1/2 - 5 Ehlr. Vor-  
handen waren 3500 Scheffel Getraide, einschließ-  
lich 500 Scheffel Staatsroggen.

Brod- und Semmelstare in Frankenberg.

2 1/2 gutes hausbad. Roggenbrod	1 Ngr. 8 Pf.
4 : desgleichen	3 : 6
6 : desgleichen	4 : 4
— : 15 1/2 Semmel	1 : 2
— : 7 1/2 : dergleichen	— : 6
— : 4 1/2 : Stollenoder Wasbrod	— : 3
— : 9 : dergleichen	— : 6

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mr.  
Illgen, Mr. Friedemann und Mr. Fren-  
zel.

F

No

Jeden  
Ngr. 5  
Anzeigen  
aufgenom

Die  
von Kin  
hierdurc  
breitung  
der zu  
schwerer  
dass sie  
Für  
ist sowo  
dadurch  
in den  
Cap. 1.  
Feuer u  
3 wi

Durd  
S. tägli  
Das  
zu diese  
gebracht  
Fra

Nach